33. Jahrgang. Donnerstag, 5. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18322. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ernteaussichten und ländliche Arbeiterverhältnisse.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Gegenüber den von allen Seiten her erscheinenden jubelnden Berichten über die glänzenden Ernteaussichten erscheint es nothwendig, darauf hinzuweisen, daß es eben nur Aussichten sind, welche den Jubel hervorrufen. Die landwirthschaftlichen Berichterstatter sind von einem Sanguismus hingerissen, der um so merkwürdiger ist, als wir gerade in den letzten zehn Jahren nur allzu oft unsere Hoffnungen und Aussichten getäuscht sahen. Im vorigen Jahre würden drei oder vier rechtzeitige Regentage einen Mehrertrag von mindestens 3 Ctr. Körner im Werthe von durchschnittlich etwa 25 Mk. hervorgebracht haben. Was würde die Folge sein, wenn wir jetzt vor der Ernte keinen Regen mehr bekämen? Der Roggen, der wohl überall abgeblüht hat, würde eine volle Stroherernte, bei großer Dürre aber schmales Korn abgeben. Der Weizen würde, wo er heute sehr üppig steht, nicht erheblich geschädigt, vielleicht vor Lager bewahrt werden. Der dünne Weizen aber, der bei fruchtbarem Wetter jetzt die besten Aussichten bietet, würde hinter einer Mittelernte erheblich zurückbleiben. Das Sommergetreide, einschließlich die Erbsen, kann ohne reichliche Niederschläge in der bis jetzt erfreulichen Entwickelung nicht fortschreiten, und würde eine Ernte ergeben, schwerlich viel besser als die vorige. Unsere Ernteaussichten reduciren sich also darauf, daß wir bei günstiger Witterung eine reiche Ernte zu machen hoffen dürfen. Es könnte zu verhängnißvollen Enttäuschungen führen, wenn die Landwirthe, dieser Hoffnung folgend, auf sichere große Einnahmen rechnen und schon im Voraus über dieselben disponiren wollten dadurch, daß sie etwa Bestellungen von größeren Mengen künstlichen Düngers oder anderer Bedürfnisse für den Herbst machen, wozu hier und da gerathen ist.

In einer Beziehung stehen wir geradezu ungünstiger da als in normalen Jahren. Der April brachte uns 82,5 Mm. Niederschläge, eine Menge, welche nach unseren bis 1865 zurückreichenden Aufzeichnungen in keinem einzigen Jahre erreicht ist. In dem nassen Jahre 1867 waren hier nur 67,5 Mm. Regen gefallen. Allein 1889 erreichte mit 81 Mm. beinahe die Menge der Niederschläge des diesjährigen April, zum Theil noch durch Schnee. Die Folge dieser vielen Niederschläge, welche zum Theil in Form von Platzregen herunterkamen, war, daß der Boden, besonders auf allen früh bestellten Feldern, sehr fest geschlagen wurde. Wenn auch durch Walzen diesem Uebelstande nach Möglichkeit abgeholfen wurde, ist doch die Oberkrume in kaum einer regenfreien Woche so ausgedörrt, daß das Regenbedürfniß der Pflanzen ein viel größeres ist, als wenn überhaupt weniger Niederschläge herunter gekommen wären. Deshalb müssen wir Dürre mehr fürchten als in anderen Jahren.

Durch Vorstehendes wollen wir keineswegs schwarz malen, vielmehr erkennen wir freudig an, daß die Ernte-Aussichten gute sind. Wie bereits erwähnt, halten wir die Stroherernte des Roggens für gesichert. Die Blüthe hätte günstiger sein können, sie fiel in die kühlen Tage, wurde an einem Tage durch heftigen Wind gestört, nur selten sah man die Felder stark stäuben. Der Weizen ist größtentheils ebenfalls gut, nur zeigte sich in der ersten Hälfte des Mai an vielen Stellen Rost, der bei der eingetretenen Wärme sich wieder verringerte. Bleibt es so kühl wie jetzt, so wird er sicher mehr hervortreten und den Ertrag schädigen. Die Sommerfelder stehen fast durchweg gut, nur an wenigen Stellen hat die Trockenheit bereits Schaden gemacht, und kleine Regenfälle werden ausreichen, ihn wieder auszugleichen. In ungewöhnlich hohem Maße wuchert das Unkraut, besonders Disteln sind in einer Masse vorhanden, wie wir sie noch kaum gesehen haben. Die im Frühjahr gepflügten Felder unterscheiden sich kaum von den ungepflügten und das Distelstechen ist diesmal eine äußerst zeitraubende Arbeit. Auch die Quäcke wuchert in schrecklicher Weise. Mehrere auf einander folgende Jahre mit dünn bestandenen Getreidefeldern, dabei reichlicher Regen begünstigt das Wachsthum der Quäcke, sie findet sich in Wirthschaften, in welchen auf das sorgfältigste geackert wird, und es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, bis sie wieder vertilgt ist.

Die Rüben sind bei der reichlichen Feuchtigkeit gut aufgegangen, und das ist für ihr Gedeihen die große Hauptsache. Das Reinhalten wird durch das viele Unkraut sehr erschwert. Größtentheils schlecht sind die Kleefelder, die im vorigen Frühjahr aufgegangenen Pflanzen sind zum großen Theil verdorrt, die Felder sind kaum zur Hälfte bestanden. Der rothe Klee zeigt schon die ersten Blüthen. Die frühen Wiesen sind völlig in Blüthe, in der ersten Woche des Juni wird die Heuernte beginnen. Dabei ist man mit dem Bearbeiten der Rüben der Jahreszeit entsprechend noch sehr zurück, ebenso mit dem Distelstechen. Die Heuernte beginnt 3 Wochen früher als sonst, alle Arbeiten drängen sich zusammen, dabei sind Arbeitskräfte, soweit sie nicht schon fest engagirt sind, garnicht zu bekommen. Es hat schon schwer gehalten, diejenigen zu finden, welche für den regelmäßigen Wirthschaftsbetrieb nothwendig waren. Diese wurden im Winter gemiethet, als man die jetzt eingetretene Schwierigkeit nicht voraussehen konnte. Jetzt ist etwa die doppelte Anzahl von Arbeitern nothwendig, und sie sind nicht aufzutreiben. Die einzige Quelle, welche früher zum Nutzen der Landwirthschaft offen war, der Zuzug polnischer Arbeiter, ist verstopft. Sonst wurde es so strenge nicht genommen, die Ankunft mancher der Polen entzog sich wohl auch der Kenntniß der Behörden. Jetzt wird aufs energischste eingegriffen, die Gendarmen haben gemessenen Befehl, polnische Arbeiter aufzuspüren und sie anzuzeigen, damit sie ausgewiesen werden können. Das erregt naturgemäß den Unmuth der Landwirthe. Die einheimischen Arbeiter ziehen zum großen Theil nach dem Westen, und uns wird der Zuzug aus dem Osten verschlossen, wir müssen zusehen, wie unsere Felder im Unkraut ersticken, wie vielleicht die kärgliche Futterernte verderben wird aus Mangel an Arbeitern! Niemand kann den Grund der Maßregel einsehen, niemand glauben, daß die polnischen Arbeiter, welche für einige Monate über die Grenze kommen, der Germanisirung entgegenwirken werden. Die Regierung hat doch die Aufgabe, den Staatsangehörigen ihre Wirthschaft zu erleichtern, die der Regierung nahestehenden Blätter behaupten beständig, daß sie besonders der Landwirthschaft ihre Fürsorge zuwende. Eine der Landwirthschaft der östlichen Provinzen schädlichere Maßregel ist wohl noch niemals getroffen worden. Es wäre dringend erwünscht, daß die landwirthschaftlichen Vereine einmüthig an den Reichskanzler die Bitte richten, diese Maßregel aufzuheben. **Aber Eile thut noth!**

Deutschland.

F. Berlin, 4. Juni. Die statistischen Ausweise über den **deutschen Außenhandel in Eisen** lauten auch für den Monat April d. J. nichts weniger als günstig. Die Ausfuhr weist, ebenso wie in den voraufgegangenen Monaten, gegen das Vorjahr erhebliche Ausfälle auf. So sind an Eisen- und Stahlfabrikaten 534 872 Doppelctr. exportirt worden gegen 745 107 Doppelctr. im April v. J., was einen Rückgang um 28,3 Proc. darstellt; an Roheisen sind 142 563 Doppelctr. gegen 153 358 Doppelcentner im April v. J. ausgeführt worden. Auf der anderen Seite ist der Import wesentlich gestiegen, denn die Einfuhr an Roheisen hat sich von 177 692 auf 441 861, die Einfuhr an Eisen- und Stahlfabrikaten von 30 255 auf 71 715 Doppelcentner erhöht. Mit diesen Ergebnissen der Handelsstatistik stimmen auch die neuesten Marktberichte durchaus überein. Unter dem Einfluß der so vielfach entwickelten Cartelle hat ein großer Theil der deutschen Eisenindustrie eine Preisstellung genommen und festgehalten, welche ihr den Wettbewerb auf dem Weltmarkt je länger je mehr erschweren mußte. Eine Besserung wird deshalb auch in den betheiligten Kreisen nur von einer Preisherabsetzung erhofft. So schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg." in ihrem letzten Wochenbericht:

„Durch die Preisermäßigung, welche der rheinisch-westfälische Roheisenverband hat eintreten lassen und welchem auch das Spiegeleisensyndicat in letzter Woche gefolgt ist, wird hoffentlich auch dem Auslande der Wettbewerb wieder schwerer gemacht werden."

Es darf dabei nicht übersehen werden, daß diesem Wettbewerbe des Auslandes auch bei den gegenwärtigen hohen Preisen ein Schutzzoll von 10—15 Proc. vom Werthe entgegensteht, und die gegenwärtige Situation allein durch die rücksichtslose Ausnutzung dieses Zollschutzes seitens der im Cartell stehenden Werke entstanden ist.

* **[Zu der Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold]** sind als Pathen siebenunddreißig fürstliche Personen eingeladen; fünfzehn derselben werden bei der Taufe anwesend sein, und zwar: der Kaiser und die Kaiserin, der König von Sachsen, die Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz und die Prinzessin Heinrich, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Erbgroßherzogin von Oldenburg, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, die Herzogin zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg und die Erbprinzessin von Reuß j. L. — Nicht anwesende Pathen sind: die Kaiserin Friedrich, die Königin von Großbritannien und Irland, die Königin von Sachsen, die Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Preußen, die Prinzessin Luise von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, ferner der Prinz Alexander von Preußen, der Großherzog von Sachsen, der Herzog und die Herzogin von Connaught.

* **[Am Sterbetage Kaiser Friedrichs]**, am Sonntag, 15. Juni, Mittags 1 Uhr, wird in der Garnisonkirche eine religiös-musikalische Gedächtnißfeier von dem hier bestehenden „Bläserbund" unter Leitung seines Dirigenten, des königlichen Kammermusikers J. Kosleck, veranstaltet werden. Der Kaiser hat seine Genehmigung dazu ertheilt. Um diese Gedächtnißfeier durchaus volksthümlich zu gestalten, wird kein Entrée erhoben werden und die Theilnahme jedermann unentgeltlich gestattet sein.

* **[Die Einweihung des Mausoleums für Kaiser Friedrich]** in der Friedenskirche zu Potsdam sollte bekanntlich am 15. Juni, dem Todestage des Kaisers, stattfinden. Es erweist sich dies aber dem „Börs.-Cour." zufolge als nicht ausführbar, da die baulichen Arbeiten bis dahin nicht vollendet sein können. Außer den Maurern und anderen Bauhandwerkern arbeiten im Mausoleum zur Zeit eine größere Anzahl italienischer Mosaik-Arbeiter, deren kunstvolle Arbeiten nur langsam vorschreiten. Sie arbeiten innerhalb des Mausoleums an Mosaikgemälden. Auch eine Anzahl von Bildhauern ist noch beschäftigt, um für die würdige Ausstattung mit Stuckatur Sorge zu tragen. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs von der Krypte der Friedenskirche nach dem Mausoleum dürfte daher erst am 18. Oktober d. J. stattfinden, was indessen nicht ausschließt, daß Kaiserin Friedrich am Todestage ihres Gemahls an seinem Sarge weilen wird.

* **[„Geflügelte Worte" Bismarcks.]** Die Bismarck-Literatur, welche sich an den Namen des ersten deutschen Reichskanzlers knüpft, hat dieser Tage eine Bereicherung durch ein sauber, und man könnte beinahe sagen originell ausgestattetes Büchelchen erfahren, das die Kunstanstalt von Wezel u. Naumann in Leipzig-Reudnitz herausgegeben hat. Es sind in diesem Büchelchen, das außer dem Porträt des berühmten Vaters das Bild seines oft genannten ältesten Sohnes bringt, verschiedene Aussprüche des Fürsten Bismarck aneinandergereiht, die der Herausgeber als „geflügelte Worte" bezeichnet und die zum Theil wirklich zu solchen geworden sind. Manche dieser Aussprüche liegen so weit zurück, daß sie bereits „im Lichte der Geschichte", mindestens in dem der Zeitgeschichte auf ihren Werth geprüft werden können, und da ist es denn keineswegs die Schuld der Zeitgeschichte, wenn das eine oder das andere Wort einen ironischen Anflug erhalten hat. Dahin gehört z. B. das am 14. März 1872 gesprochene stolze Wort: „Seien Sie außer Sorge, nach Canossa gehen wir nicht, weder körperlich noch geistig", eine Prophezeiung, die Fürst Bismarck selbst all' ihres Werthes beraubte, als er am 24. Januar 1887 erklärte: „Ich muß die Vaterschaft für die Kirchengesetze auf das entschiedenste in Abrede stellen", und als er am 21. April desselben Jahres sagte: „Ich halte den Kirchenstreit für entbehrlich". Sehr, sehr weit, fast dreißig Jahre zurück liegt das von Bismarck am 27. Januar 1863 gesprochene Wort: „Lernen wir doch Ueberzeugungstreue an den Gegnern achten!" Und vor sechzehn Jahren, am 30. November 1874, sprach er: „Ich bin dankbar für die schärfste Kritik, wenn sie nur sachlich bleibt." Diesen beiden Aussprüchen — bemerkt dazu die „Bresl. Ztg." —, die sich so schön lesen, hätte es wahrlich nicht geschadet, wenn sie im politischen Leben ihres Urhebers mehr zur Wahrheit geworden wären, als es thatsächlich der Fall war; es wäre manches besser gewesen! Nicht aus der jüngsten Zeit, sondern schon aus dem Dezember 1873 stammt das bescheidene Wort: „Aber ich bin ein den Gesammtbedürfnissen und Forderungen des Staates im Interesse des Friedens und Gedeihens meines Vaterlandes gegenüber disciplinirter und sich unterordnender Staatsmann", und in den letzten Monaten hätte der Herzog von Lauenburg auch nicht mehr von sich preisen können, was er am 21. Dezember 1853 von sich rühmte: „Ich gewöhne mich daran, im Gefühle gähnender Unschuld alle Symptome von Kälte zu ertragen und die Stimmung gänzlicher Wurschtigkeit in mir vorherrschend werden zu lassen." Bismarcks Verhalten gegenüber gewissen dringenden Forderungen der Zeit, deren Nichterfüllung von seiner Seite nach allgemeiner Ansicht zu seiner Außerdienststellung geführt hat, darf man nicht nach seinem Ausspruch vom 4. März beurtheilen, der da lautet: „In meiner Lage ist Eigensinn unter Umständen ein Verbrechen." Ein sehr hübsches Licht auf die agrarische Gesetzgebung, welche bestimmten Klassen der Bevölkerung zu Ungunsten des ganzen Volkes erhebliche Vortheile zuwandte, wirft das interessante Wort vom 2. Juni 1871: „Wir sind freigebiger, wenn es auf Kosten der Gesammtheit geht, als wir aus eigener Tasche zu sein pflegen." Dem Comité für das Bismarck-Denkmal ist das Wort des Fürsten vom 28. November 1881 in Erinnerung zu bringen: „Es stört mich, wenn ich gewissermaßen fossil (als Statue) neben mir dastehe."

Zur vollständigen Kenntniß der Charakters

Der Veilchenstrauß.

(Nachdruck verboten.)

Eine Frühlingsgeschichte von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

Als das Lied verklungen, als alles halb mechanisch die Hände gerührt zum Applaus, da blieben Augen und Seelen noch haften an der weiße, lichtbeglänzte Gestalt, neben welcher der Frühling selber als Schutzgeist zu stehen schien, mit lächelnden Lippen, eine Veilchenkrone auf dem blonden Haupt!

Erst ganz allmählich fand man sich wieder in die Wirklichkeit zurück und unternahm eine Wallfahrt zu dem Platz, wo Justine im kleinen Kreise ihrer Anhänger stand. Jedermann hatte ein freundliches Wort, einen warmen Blick für sie. Ein paar Backfischchen, Schwestern des Lieutenants v. Ayleben, drängten sich ungestüm durch die Menge, um ihr die Hand zu drücken; sie hatten, wie der indiskrete Herr Bruder vor versammeltem Publikum verrieth, in einer Saalecke erbsengroße Enthusiasmusthränen geweint. Auch die Fürstin reichte gütevolle Worte an Justine. „Ihr Lied erweckte eine Fülle schmerzlich süßer Erinnerungen in mir", sagte sie. „Redwitz' ‚Amaranth' war meines verstorbenen Gatten erste Gabe an mich; ich hatte das Büchlein immer besonders lieb, wußte aber bis zur Stunde nicht, daß das kleine Frühlings-Poëm einen noch dazu so feinsinnigen und originellen Componisten gefunden!" Justine wollte antworten, als eine an die alte Excellenz gerichtete Frage des Prinzen Ferdinand an ihr Ohr traf. „Ist es wahr, was die Leute sagen, daß sie beinahe nichts anderes als Frühlingslieder singt? Und kennt niemand den Grund dieser interessanten Caprice?"

Da wandte Justine ihr schönes, in plötzlicher Erregung erglühendes Antlitz dem Frager ungestüm zu. „Gestatten Sie mir, Ihnen zu antworten, Durchlaucht. Ja, es ist wahr, was die Leute sagen! Darf ich Ihnen — und gleichzeitig allen denjenigen, welche mir Güte und Vertrauen entgegenbrachten, obschon meine Herkunft, meine Geschichte ihnen unbekannt — den Grund der „Caprice" in kurzen Worten enthüllen?"

Ihre Stimme bebte, ihre Augen leuchteten wie durch einen Thränenschleier und sie richtete ihre Frage nicht nur an den vor Ueberraschung erglühenden Jüngling, sondern an alle, die nach Aufbruch der fremden Concertbesucher noch im Hause der Excellenz zurückgeblieben. Und jedermann in diesem auserwählten Kreise erkannte, daß nicht Anmaßung und Eitelkeit, daß keine kokette Laune, sondern ein tiefernstes Seelenbedürfniß Justine dazu veranlaßte, derart aus ihrer sonstigen Zurückhaltung und Verschlossenheit herauszugehen, und daß es sich hier gewissermaßen um eine „Ehrenrettung" handle. So versicherte denn auch jedermann, nachdem die Fürstin durch eine überaus liebenswürdige Zustimmung den Anfang gemacht, er wünsche nichts lebhafter, als die verheißene „Geschichte einer Caprice" mit anhören zu dürfen. Die alte Excellenz Traunstein unterstützte Justines Absicht auf das feinsinnigste. „Ihr Vertrauen ehrt uns, mein liebes Kind", sagte sie, des Mädchens kalte, bebende Finger mit den ihren umschließend. „Ich finde auch, Sie könnten denjenigen, welche wahren Antheil an Ihnen nehmen, gar nicht besser als auf solche Art danken, und freue mich, daß gerade dieser Abend und dieses Haus den schönen Impuls in Ihnen erweckt. So bitte ich denn die Herrschaften allesammt, mir zum Kamin meines Wohnzimmers zu folgen; dort mag uns unsere junge Freundin den versprochenen Einblick in ihr Leben gewähren und dann, nachdem wir einige Erfrischungen genommen, noch einmal das liebliche, wie ich jetzt wohl verrathen darf, von ihr selbst componirte Lenzlied zum Besten geben, im Fall sie sich stark genug dazu fühlt."

Diese so zwanglos ausgesprochene Einladung ward mit ersichtlichem Vergnügen aufgenommen. Man kannte den von zahlreichen Sesseln, Schaukelstühlen und Tabourets umgebenen Kamin der Villa Traunstein; derselbe erfreute sich sogar einer gewissen Berühmtheit in Stadt und Umgegend, da die alte Excellenz es wie niemand sonst verstand, interessante, bedeutende Persönlichkeiten um sich zu versammeln und für dieselben eine ihrer Eigenart entsprechende geistige Atmosphäre zu schaffen.

Bald umgab auch diesen Abend ein bunter, ungezwungen gruppirter Kreis angeregter Menschen das lustig flackernde Kaminfeuer. Doctor Meinhard saß ziemlich entfernt von der Baronin und ihrer Pflegetochter. Er hatte noch keine Gelegenheit zu einer Begrüßung Justines gefunden; es schien ihm auch, als vermeide sie dieselbe, und darin irrte er nicht. Justine fühlte, wie schwer ihre Aufgabe war, und daß sie sich vor Erledigung derselben keinen neuen, ablenkenden Eindrücken und Bewegungen hingeben durfte. Meinhard sollte ihr auch nicht die Hand reichen, nicht ihren Dank entgegennehmen bevor er — wie jedermann in der Gesellschaft — Klarheit darüber erhalten, für wen er sein Leben aufs Spiel gesetzt.

Dicht hinter Justine, auf niedrigen Tabourets, saßen die enthusiastischen Backfische, mit erwartungsvollem Gruseln des ersten Wortes harrend. Die Geschichte würde sicher „schrecklich interessant" werden! Jemand mit solchem Antlitz und solcher Stimme mußte nothwendiger Weise etwas wie einen Roman erlebt haben!

„Nun sind wir bereit, mit Ihnen zu wandern, Fräulein Justine", sagte die Dame des Hauses, um dem jungen Mädchen den Anfang zu erleichtern. „Führen Sie uns weit in die Vergangenheit zurück?"

„Bis zur Kinderzeit, Excellenz — zum Sterbebett meiner Mutter; in ein Mansardenstübchen, worin Elend und Entbehrung wohnten und über welches der Todesengel bereits seine dunklen Schwingen ausgebreitet hielt.

Meine Mutter stammte aus einer angesehenen Beamtenfamilie, hatte wider den Willen ihrer Eltern einen jungen, talentvollen Musiker geheirathet und gerieth bald, da dessen kühne und glänzende Zukunftsträume sich nach keiner Richtung hin verwirklichten, in das Elend, welches ihr die leider kurz darauf verstorbenen Eltern vorahnend prophezeit. Mein Vater, gleichfalls aus gutem Hause stammend, soll ungewöhnliche Begabung, aber weder Energie noch Ausdauer besessen haben. Der Mangel an diesen beiden zum Emporkommen unerläßlichen Eigenschaften brachte ihn immer wieder zurück, wenn er mit Hilfe seines Talents und seiner persönlichen Liebenswürdigkeit einen Schritt vorwärts gethan. Seine immer zunehmende Reizbarkeit und Erbitterurg gegen dasjenige, was er sein „Fatum" nannte, gaben schließlich die Veranlassung, daß er seine letzte feste Anstellung verlor, und machten ihn vollends unfähig, sich über Wasser zu halten. Für ihn selbst war unter diesen Umständen sein durch eine heftige Gemüthserregung herbeigeführter plötzlicher Tod eine Wohlthat zu nennen — — Weib und Kind standen indessen nach demselben völlig rath- und hilflos in der Welt. Meine Mutter hatte schon vom ersten Tage ihrer Verheirathung an durch feine Handarbeiten, besonders durch kunstvolles Spitzenstopfen, einen Nebenerwerb gesucht und gefunden. Nach Vaters Tode gab sie sich diesem Erwerbszweige mit doppeltem Eifer, mit einer geradezu fieberhaften Emsigkeit hin, erhielt auch feste Kundschaft und lohnende Arbeitsaufträge von bedeutenden Geschäften, so daß es ihr gelang, uns zu erhalten, ohne die Mildthätigkeit fremder Menschen in Anspruch nehmen zu müssen.

Das war für mich eine trotz aller Entbehrungen glückliche Zeit. Ich hatte mehr von meiner

Bismarcks reicht das Büchelchen leider nicht aus, weil es über den 1. April 1890 sich nicht hinaus erstreckt. Eine besondere Würze würde es jedenfalls erhalten haben, wenn einige der interessantesten Aussprüche des Staatsmannes, die in der letzten Zeit so viel von ihm reden machten, noch Aufnahme gefunden hätten. Vielleicht begegnen wir ihnen in der zweiten Auflage.

* **[Die Sammlung von Nekrologen der Kaiserin Augusta],** welche Herr Karfunkel dem Kaiser überreicht hat, hat derselbe der großen Landesbibliothek überwiesen, wo sich bereits eine gleiche Sammlung über Kaiser Wilhelm I. befindet. Die Sammlung umfaßt rund 2000 Zeitungen aus den verschiedensten Ländern der Erde.

* **[Der Afrikareisende Eugen Wolff],** früher geschäftlicher Leiter der Wißmann-Expedition, ist nierenleidend in Hamburg eingetroffen. Er gedenkt, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, zunächst dort zu bleiben, um mit dem alsdann eintreffenden Major Wißmann zu conferiren.

* **[Wißmann und Gravenreuth.]** In Berliner colonialpolitischen Kreisen erörtert man, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, die Möglichkeit, daß Major Wißmann nach Ostafrika nicht zurückkehren, vielmehr einen anderen Wirkungskreis erhalten werde. Man sagt sich, daß der Zweck seiner Sendung, den Aufstand an der Küste niederzuwerfen und dem Handelsverkehr freie Bahn zu schaffen, erreicht sei, und daß es nunmehr darauf ankomme, eine zweckmäßige Civilverwaltung einzurichten, deren Hauptaufgabe es sein müßte, die verschiedenen Privatgesellschaften in ihren colonisatorischen Bestrebungen zu unterstützen. Das Aussehen der aus Ostafrika zurückgekehrten Offiziere bestätigt, für jedermann ersichtlich, den ungünstigen Einfluß des dortigen Küstenklimas. Freiherr v. Gravenreuth hat sich nie durch Körperfülle ausgezeichnet, allein jetzt ist von der ganzen Gestalt nicht viel mehr als ein Knochengerüst übrig geblieben, freilich ein bewegliches.

* **[Schulze-Delitzsch-Denkmal.]** In Bezug auf die Errichtung des Schulze-Delitzsch-Denkmals in der Gartenanlage des Alexanderplatzes will die städtische Parkdeputation dem Comité als Aufstellungsplatz die im Entwurf für die Gartenanlagen auf dem Alexanderplatz jetzt als Spielplatz bezeichnete große Nische bei dem Springbrunnen vorschlagen.

* **[Landtagsgebäude.]** Nachdem die Vereinbarungen zwischen den Gesammtvorständen der beiden Häuser des preußischen Landtages mit der Regierung über die Herstellung von Geschäftsgebäuden für die beiden Häuser erfolgt sind, wird, wie den „M. N. N.“ geschrieben wird, erwartet, daß nun noch vor Schluß der jetzigen Landtagstagung auch formell alles geordnet wird und die Festsetzungen so erfolgen, daß die Arbeiten in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden können. Innerhalb der beiden Körperschaften besteht lebhafte Genugthuung darüber, daß die Angelegenheit endlich geordnet wird, welche in diesem Jahre thatsächlich ein 40. Jubiläum feiern könnte.

* **[Zur Nachwahl in Oberbarnim.]** Das günstige Prognostikon für die freisinnige Partei, welches wir gestern bei der telegraphischen Mittheilung des Resultates der Nachwahl im Wahlkreise Oberbarnim stellten, wird durch die Veröffentlichung der abgegebenen Stimmen in jeder Weise bestätigt. Es erhielt v. Bethmann-Hollweg (freiconf.) 6536 Stimmen, Oberlehrer Althaus-Berlin (freisinnig) 5972 Stimmen; auf den socialistischen Candidaten entfielen 835 Stimmen. Es sind demnach in der gestrigen Ersatzwahl 859 Stimmen weniger abgegeben werden, als bei der Wahl am 20. Februar, und dieser Ausfall von Stimmen trifft **ausschließlich die Gegner der Freisinnigen,** von welchen die Conservativen 566, die Socialdemokraten 552 verloren haben. Die für den Candidaten der Freisinnigen abgegebenen Stimmen sind nicht nur nicht zurückgegangen, sondern haben sich sogar um **271 Stimmen** vermehrt, so daß, wenn die Freisinnigen alle ihre Kräfte zusammennehmen und einiger Zuzug von links erfolgt, die Wahl des Oberlehrers Althaus nicht ausgeschlossen ist.

* **[Bestimmungen über das Dampfkesselwesen.]** Es liegt seit längerer Zeit in der Absicht der Bundesregierungen, einheitliche Bestimmungen über das Dampfkesselwesen in das Leben zu rufen. Der Bundesrath hat deshalb schon vor zwei Jahren die Einberufung einer Sachverständigen-Commission beschlossen, welche im vorigen Jahre mit der Berathung der Vorlage, betreffend „Allgemeine polizeiliche Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln“ und „Bestimmungen über die Genehmigung, Untersuchung und Revision der Dampffässer“ beauftragt worden ist. Jetzt sind dem Bundesrathe die Protokolle über die Commissionsverhandlungen nebst Anlagen, sowie ein Entwurf über allgemeine polizeiliche Bestimmungen, betreffend die Anlegung von Dampfkesseln, zugegangen.

* Hamburg, 3. Juni. Nach einem vom Verein der Ewerführer gefaßten Beschluß ist der Strike derselben nunmehr beendet. Den Forderungen der Prinzipale wurde entsprochen. Zahlreiche Ewerführer haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

Karlsruhe, 3. Juni. Die Kammer ging heute nach fünfstündiger oft erregter Debatte über die Bitten freisinniger Vereine um **Einführung directer Landtagswahlen** zur Tagesordnung über. Für empfehlende Ueberweisung stimmten Centrum und Freisinnige; Staatsminister Turban erklärte, daß die Regierung niemals directe Landtagswahlen einführen werde.

* In **Metz** beginnen bereits die Vorbereitungen zur **Bildung der 5. bairischen Division,** deren Commando bekanntlich in die lothringensche Hauptstadt kommt. Im wesentlichen wird sie aus den überzähligen bairischen Jägerbataillonen gebildet, wodurch gleichzeitig die bairische Armee ganz auf preußischen Fuß gebracht wird. Von den jetzt bestehenden 8 bairischen Jägerbataillonen werden, da in Preußen nur auf jedes Armeecorps ein solches kommt, mindestens fünf überflüssig, da der neu zu bildenden 5. Division ein Bataillon belassen wird. Aus diesen fünf Jägerbataillonen werden nun zunächst in der Pfalz zwei neue Infanterieregimenter gebildet, die dann nach Metz verlegt werden. Die in der Pfalz stehenden bairischen Truppen werden gleichfalls durch Verstärkung auf eine Division gebracht. So daß dort und in Lothringen zusammen fortan ein ganzes bairisches Armeecorps stehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 3. Juni. Vor der Vertagung ermächtigte der **Landtag** noch den Oberstlandmarschall, die Glückwünsche des Landtages zu der bevorstehenden **Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie** dem Throne zu unterbreiten. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 3. Juni. Das Gesetz, nach welchem auf **Palm- und Nutzholz ein Ausfuhrzoll** von 30 Kopeken pro Pud eingeführt wird, ist heute veröffentlicht worden. (W. T.)

Afrika.

AC. [Jerusalem] schreitet ohne Zweifel, schreibt die „Jewish Chronicle“, vorwärts. Der Handel blüht und da bald der Bau der Eisenbahn beginnen wird, so steigen die Löhne. Der Hauszins ist im allgemeinen doppelt so hoch, als vor zehn Jahren. Dabei muß das Geld nach arabischer Sitte im voraus erlegt werden für den gesammten Contractstermin. Miethet jemand auf zwei Jahre, so muß er die Miethe für den ganzen Zeitraum baar zahlen. Die in Jerusalem wohnenden Juden haben sich deshalb zu Bauvereinen zusammengethan, um gegen zeitweilige Opfer in Zukunft gesichert zu sein. Es war deshalb ein guter Gedanke der Verwalter der Stiftung Sir Moses Montefiores, die Bauplätze der Judah Touro-Gebäude für eine jüdische Ansiedelung abzustecken und ein Viertel des Baufonds vorzustrecken, worauf das Darlehen in jährlichen Abzahlungen zu tilgen ist.

Der 4. Verbandstag deutscher Gewerbeschulmänner in Breslau.

II. (Schluß.)

Die zweite Haupt-Versammlung wurde um 9½ Uhr vom Vorsitzenden Director Jessen eröffnet. Den ersten Vortrag hielt Director Dr. Meisel-Halle „Ueber die Bedeutung der Theorie der Darstellung für den Zeichenunterricht“. Derselbe war in hohem Grade interessant, doch in seinem Inhalte so fachwissenschaftlich, daß sich die Wiedergabe desselben an diesem Orte verbietet; er wird in der „Zeitschrift für gewerblichen Unterricht“ ausführlich wiedergegeben werden. Seine Tendenz ging dahin, zu zeigen, daß die gewöhnlich gefertigten perspectivischen Bilder erhebliche Verzerrungen enthalten und vor der Wissenschaft nicht bestehen können, ebensowenig wie die Wiedergabe der Erdoberfläche auf den Karten mathematisch richtige Bilder gebe, und Redner endigte mit dem Hinweis darauf, daß es nicht nur die richtige Auffassung ist, das Zeichnen als nur mathematische Fertigkeit anzusehen, sondern daß die mathematische Begründung der Bilder eine erhebliche Geistesarbeit erfordere.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall entgegengenommen. Nachdem darauf auf Antrag Dr. Boosstein-Elberfeld, welcher die Kasse revidirt und für richtig befunden hatte, dem Schatzmeister Decharge ertheilt war, hielt Architekt Weichelt-Köln einen Vortrag über die Gründung einer Unterstützungskasse für die deutschen Gewerbeschulmänner. In einer ausführlichen Arbeit, welche in der Verbandszeitung veröffentlicht ist, hat Vortragender bereits den Plan zu einer solchen Kasse auseinandergesetzt und motivirte denselben nun, indem er auf den kläglichen Zustand hinwies, in welchem sich in Preußen die pecuniären Zustände der Gewerbeschulmänner befänden; die größere Mehrzahl derselben, welche an Baugewerksschulen angestellt seien, habe nicht einmal eine feste Stellung, geschweige denn eine Pension; mithin müßten sie ganz besonders für ihr Alter und ihre Relicten sorgen. Eine solche Kasse würde auch ein Bindeglied für die Mitglieder des Verbandes sein. Dr. Glinzer-Hamburg dankte dem Redner für seine mühevolle Arbeit, fürchtet aber, die Kasse eines noch so schwachen Vereins würde nicht lebensfähig sein, beantragt aber doch die Wahl einer Commission zur Durchberathung der Sache, da immer die Möglichkeit vorläge, daß diese den Anschluß des Gewerbeschulmännerverbandes an eine schon bestehende Kasse (z. B. in Magdeburg) empfehlen könnte. Geh. Rath Lüders räth dem Verein, sich auf die Besprechung von Unterrichtsfragen zu beschränken, und auf solche Fragen, wie die vorliegende, nicht einzugehen, namentlich auch, da er eine derartige Kasse für den vorläufig so schwankend dastehenden Verband für unausführbar halte. Director Jessen vertrat die Auffassung des Vorstandes, welcher die Arbeit dankend anerkennt und sie jedenfalls einer Commission zur Durchberathung übergeben will. Zunächst soll ein Gutachten von einer hochbedeutenden Kraft im Versicherungswesen eingeholt werden und dann könne die Commission danach ihre Beschlüsse fassen. Nachdem verschiedene Redner in demselben Sinne gesprochen, namentlich der österreichische Reg.-Rath Richter seine Verwunderung darüber ausgesprochen hatte, daß die Stellung der Gewerbelehrer in Norddeutschland noch eine so völlig unsichere sein könne, während sie in Oesterreich längst fest begründet sei, wurde der Antrag Glinzer angenommen: eine Commission zu wählen, welcher die Frage von der Zweckmäßigkeit einer Pensionskasse zur Prüfung zu übergeben sei. In die Commission wurden gewählt: Architekt Weichelt-Köln, Dir. Meisel-Halle und Dr. Glinzer-Hamburg.

Statutenmäßig scheiden alle Jahre drei Mitglieder des Vorstandes aus; diesmal sind es: Dir. Dr. Cathian-Karlsruhe, Prof. Dr. Nagel-Elbing und Dir. Reuter-Iserlohn. Auf Antrag des Geh. Rath Lüders werden dieselben einstimmig durch Zuruf wiedergewählt; so besteht denn der Vorstand wieder aus den alten 9 Mitgliedern, welche sich aber nach dem Antrage Hoch-Lübeck auf 12 durch Zuwahl ergänzen dürfen.

Nach halbstündiger Pause hielt Architekt-Oberlehrer Kleinstüber einen Vortrag über den „Skizzirunterricht im Fachzeichnen, speciell im Maschinenzeichnen“, welcher durch seinen reichen Inhalt aufs lebhafteste interessirte. An einem ausgelegten Vorlagenwerke setzte der Redner seine Ansichten auseinander, indem er zunächst das Skizziren im Fachunterricht im allgemeinen, und zwar für ungeübte Zeichner, dann seinen Lehrgang für geübtere Zeichner entwickelte. Es knüpfte sich daran eine längere Discussion, in welcher Ingenieur Beil-Chemnitz, Director Ahrens-Kiel, Director Spieß-Magdeburg, Reg.-Rath Wilda-Brünn u. s. w. ihre oft recht entgegengesetzten Ansichten über die Bedeutung des Skizzirens für den Unterricht entwickelten.

Nachdem sodann mitgetheilt war, daß der Bericht der zur Beurtheilung der Ausstellung niedergesetzten Commission in dem Organ des Verbandes mitgetheilt werden würde, erfolgte die Wahl des Ortes für die nächste Wander-Versammlung. Von Seiten des Magistrates der Stadt Hannover lag eine Einladung vor, welche Dr. Lachner-Hannover in warmen Worten empfahl, und so wurde denn Hannover gewählt, wo also zu Pfingsten 1891 die 5. Verbands-Versammlung tagen soll. Mit den üblichen Dankesworten an Behörden, Stadt und Ortsausschuß wurde die Versammlung geschlossen.

So war denn die Arbeit vollendet und dem Vergnügen Raum gegeben werden. Die Stadt hatte die Versammlung zu einem Diner im „Weißen Adler“ eingeladen und gerne folgte man dieser Einladung, um im frohen Freundeskreise, auch mit Betheiligung von Damen, einige Stunden zu verleben. Nachdem Geh. Rath Lüders ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausgebracht, welcher eben einer großen Gefahr glücklich entgangen war, dankte Director Jessen den Breslauern für ihre großartige Gastfreundschaft mit einem Hoch auf Breslau; Commerzienrath Milch-Breslau dankte mit einem Hoch auf den Verband, Director Lachner feierte Geh. Rath Lüders, worauf dieser den Oesterreichern für ihr Kommen dankte und ein Hoch ausbrachte; so reihte sich Toast an Toast, auf Director Fiedler, auf die Frauen, den Ortsausschuß und heiter verflossen die Stunden, welche so viele Collegen aus allen Theilen Deutschlands zusammenführten. Neben der ernsten Arbeit liegt ein großer Reiz in diesem anregenden Gedankenaustausch zwischen Männern, welche von gleichem Streben erfüllt doch unter ganz verschiedenen Verhältnissen leben. — Der folgende Tag führte die ganze Festversammlung nach dem herrlichen Fürstenstein, das allen Besuchern Schlesiens ja als Perle ersten Ranges bekannt ist. In Salzbrunn hatte der so ausnehmend zuvorkommende Gewerbe-Verein noch ein letztes gemeinsames Mittagessen veranstaltet, an welchem wohl ca. 150 Personen theilnahmen; dasselbe verlief natürlich sehr animirt und bereitete auf die herrlichen Genüsse vor, die in dem romantischen Fürstensteiner Grund der Gäste warteten. Der Gang vom alten zum neuen Schloß, die Besichtigung des letzteren, vom Fürsten Pleß bewohnt, welcher gerade den König von Sachsen bei sich zum Besuche hatte, boten wunderbar schöne Eindrücke, und als nach längerem Marsche Freiburg erreicht war, trennten sich zunächst die österreichischen Gewerbeschulmänner, von den Zeichen lebhaftesten Dankes für ihre Theilnahme begleitet, sodann löste sich die ganze Festversammlung auf, indem die einen über Breslau, die anderen über Hirschberg ihrer Heimath zueilten, — alle voll dankender Anerkennung für alles, was das Breslauer Lokalcomité den Gästen geboten hatte.

Der Breslauer Verbandstag, erst der vierte des noch jungen Verbandes, hat denselben doch ein gutes Stück vorwärts gebracht. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß der Süden sich nicht in dem Maße betheiligt, als es wünschenswerth wäre, jedoch ist dies nicht zu verwundern, da im Süden die Verhältnisse viel fester consolidirt sind, als in Preußen, und in Folge dessen die Süddeutschen sich fürs erste nicht dafür erwärmen können, Sachen in Berathung zu ziehen und lange zu behandeln, welche bei ihnen längst erreicht sind. Wenn erst die Wünsche der preußischen Lehrer, welche zunächst auf eine gleichmäßigere Organisation, feste Stellung der Lehrer mit Unkündbarkeit, Pensionirung und Versorgung der Relicten, tüchtige Vorbildung des Gewerbeschullehrerstandes, Bildung von fachkundigen Aufsichtsbehörden hinausgehen, erfüllt sein werden und dadurch sämmtliche Gewerbeschulmänner Deutschlands in der Hauptsache gleich dastehen, dann werden die weiter zu verhandelnden Fragen auch alle gleichmäßig interessiren und dann wird der Süden auch nicht zurückbleiben. Zu hoffen ist auch, daß der Verband durch Hinzutritt von Communen und Gewerbe-Vereinen äußerlich und innerlich erstarken und auf diese Weise in den Stand gesetzt sein wird, seine Interessen in weitere Kreise zu tragen, in welchen sie bisher noch wenig bekannt sind.

Mutter, als zu Vaters Lebzeiten, „suchte mich ihr nach Kräften nützlich zu machen und träumte, während ich ihren fleißigen Fingern zuschaute, von den Tagen, wo ich groß sein und für uns beide arbeiten würde. Bisweilen erzählte mir die Theure auch wunderschöne Märchen, niemals aber ohne hinzuzusetzen: „Natürlich ist das alles nur zur Kurzweil für artige Kinder ersonnen; im wirklichen Leben giebt es keine Wunder und keine Feen.“ So war ich neun Jahre alt geworden, da erkrankte meine Mutter. Das Brustleiden, welches sich schon lange durch einen harten, trockenen Husten angekündigt, griff mit beängstigender Schnelligkeit um sich. Bald konnte die Leidende nicht mehr arbeiten — ihr Lager nicht mehr verlassen — und der aus dem Verkauf unseres letzten Werthstückes, Vaters goldener Taschenuhr, gewonnene Sparpfennig war nahezu aufgezehrt. Mir brach es fast das Herz, nichts zur Linderung unserer Noth thun zu können, und dieselbe lastete doppelt schwer auf meinem Gemüth, da die im ersten Frühlingsglanze prangende Natur den stärksten Gegensatz dazu bildete. Wie hatte sich mein Mütterchen alljährlich an den ersten Veilchen erfreut! . . . Eines Tages war ich, dem Beispiel anderer armer Kinder folgend, nach der Schule zur Stadtwiese hinausgewandert, hatte Veilchen gesucht, dieselben zu zierlichen Sträußen gebunden und mich damit an der Promenade aufgestellt. Ach, es wollte so schwer gehen mit dem Ausbieten, dem Anpreisen, welches beinahe dem Betteln gleichkam! Und keiner der eleganten Spaziergänger hatte einen Blick für mich. Ich war schon nahe daran, mich völlig entmuthigt auf den Heimweg zu begeben, da — geschah ein Wunder! Ja, mochte Mütterchen auch sagen, es gäbe dergleichen nur im Märchen — ein Wunder himmlischer Gnade und menschlicher Barmherzigkeit! Jemand, ein Student mit frischrother Mütze und zwei freundlichen Augen von der Farbe meiner Blumen, blieb plötzlich vor mir stehen und fragte, warum ich so bekümmert sei. Nachdem ich wahrheitsgetreu geantwortet, nahm er unverweilt ein Goldstück aus seiner Börse und bot es mir mit dem Bemerken, ich möge ihm eines meiner Sträußlein dafür geben.

Starr vor Ueberraschung stand ich da — unfähig, zu sprechen, mich zu bewegen. Da ließ er das blitzende Ding in mein Körbchen gleiten und wählte sich seine Blumen selbst aus. „Sage deinem Mütterlein, der Lenz lasse sie grüßen!“ sprach er dabei und schritt dann eilfertig davon. Noch hatte ich mich nicht völlig von meinem Freudenschreck erholt, da geschah schon ein zweites Wunder: ich gewahrte, wie mir vom Balcon des gegenüberliegenden Hotels her eine Dame mit dem Taschentuche winkte, und folgte der Aufforderung ohne Verzug. Die fremde Dame kaufte mir all' meine Veilchen ab, aber — sie that noch mehr! Sie ließ sich die Geschichte unseres Elends erzählen und versprach, sich meiner kranken Mutter anzunehmen! Von jenem Tage an fehlte meiner geliebten Kranken nichts von dem allen, was ihr Leben verlängern, ihre Leiden erleichtern, ihre letzten Tage erhellen konnte. Wir verlebten noch eine Zeit stillen, friedlichen Glückes miteinander. Als dann die Scheidestunde schlug, durfte mein Mütterlein ruhigen Herzens die Augen schließen, da jene gute Frau, unser Schutzgeist, für mich zu sorgen versprochen!“ . . .

Hier machte Justine eine Pause, weil ihr vor innerer Erregung die Stimme zu versagen drohte. Die ganze Vergangenheit war für sie noch einmal zur Gegenwart geworden, während sie gesprochen — zuerst mit befangener, zitternder Stimme, dann immer fester, wärmer, lebendiger — schließlich alles vergessend, allem entrückt, was sie schilderte und was ihr Auge in den auf sie gerichteten Blicken ihrer Zuhörer las! Da war kein einziges theilnahmloses Antlitz in dem ganzen Kreise, keines, das nicht intensives Interesse, echtes, hier und da bis zur Rührung gesteigertes Mitgefühl offenbart hätte. (Schluß f.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Juni. Wegen Reizung des Brustfells ist dem **Erbprinzen von Meiningen** einige Tage Ruhe empfohlen.

— Die **Generalversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** beschloß einstimmig die Ausgabe von drei Millionen **Vorzugsantheilen** unter der Maßgabe, daß den bisherigen Antheilsinhabern das Bezugsrecht zustehe.

Potsdam, 4. Juni. Die **Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Leopold** verlief programmäßig. Die Prinzessin erhielt die Namen: Victoria, Margarethe, Elisabeth, Marie, Adelheid, Ulrike.

Gnesen, 4. Juni. Das hiesige **Domkapitel** wählte den Domherrn Kraus zum **Administrator** der Diöcese Gnesen.

Hamburg, 4. Juni. Hauptmann a. D. Emil **Hartmann-Berlin** geht im Auftrage des Hauses Woermann nach dem südlichen **Kamerun** zur Leitung kaufmännischer Expeditionen nach dem Innern und zur Herstellung eines geregelten Handelsverkehrs zwischen dem Hinterland und der Küste.

Karlsruhe, 4. Juni. Der Generalstabschef Graf **Waldersee,** welcher in Baden-Baden im Schloß übernachtete, hat heute mittelst eines Extrazuges die strategischen Bahnen besichtigt. An der Fahrt nahmen die Prinzen Karl und Max, die Minister Turban und Ellstädter, sowie der commandirende General v. Schlichting Theil. Abends halb zehn Uhr traf Graf Waldersee wieder in Baden-Baden ein.

Pest, 4. Juni. (Privattelegramm.) Hier hat sich eine Actiengesellschaft mit 500 000 Gulden Kapital zum Bau eines eisernen **deutschen Theaters** gebildet.

Pest, 4. Juni. Das außerordentliche **Heeresbedürfniß** weist zwei Millionen zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Carabinern, 2½ Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesammt 11 400 000 verlangt werden, eine Million zur Verstärkung der Armirung fester Plätze durch neue Geschütze, eine Million für Hebung der Widerstandsfähigkeit beider galizischen Festungen, 889 534 Gulden für Umwandlung leichter Batterien aller Corpsartillerie-Regimenter in schwere, 695 400 für Completirung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand auf. Das außerordentliche **Marineerforderniß** weist auf 540 000 Gulden als zweite Rate für den Rammkreuzer C, 180 000 als zweite Rate für den Donaumonitor 1 und 80 000 als erste Rate für den Donaumonitor 2. Das äußere Ministerium beansprucht eine Erhöhung des Dispositionsfonds auf 600 000 Gulden. Das Kriegsministerium motivirt den für das rauchlose Pulver geforderten Credit mit dem Hinweise auf die durchgeführten Versuche, welche ergaben, daß anstandslos zur Erzeugung des neuen Präparats im großen geschritten werden könne und die Errichtung einer neuen ärarischen Fabrik zur Erzeugung des Präparats nothwendig sei. Sollte sich eine Beschleunigung der Arbeiten als nothwendig herausstellen, so würde der nächsten Delegation ein Nachtragsetat vorgelegt werden.

Basel, 4. Juni. Der in Clairvaux gestern freigelassene **Herzog von Orleans** ist mit dem Herzog von Luynes, dem Obersten Perceval und anderen Personen heute Vormittag hier eingetroffen und setzte seine Reise Abends nach Brüssel fort.

Vevey, 4. Juni. Der Sprachlehrer Dr. Schweiper aus Weimar war seit Sonnabend vermißt worden. Seine Leiche wurde heute bei Evian (Savoyen) aufgefunden; er scheint von einem hohen Felsen gestürzt zu sein.

Bern, 4. Juni. Der neue **deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag** tritt am 20. Juli 1890 in Wirksamkeit und bleibt bis zum 31. Dezember 1900 in Kraft. Die Auswechselung der Ratifications-Urkunde soll bis spätestens den 10. Juli in Bern stattfinden. Der Artikel 2 lautet wörtlich: „Um die im Artikel 1 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugniß ihrer Gesandtschaft versehen sein, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und unbescholtenen Leumund genießt.“

Paris, 4. Juni. Das **ägyptische Conversionsgeschäft** gilt als abgeschlossen. Frankreich, England und Deutschland sind daran nach dem bisherigen Verhältniß betheiligt.

Rom, 4. Juni. (Privattelegramm.) Die **Handelskrisis** hat sich verschärft; 21 Insolvenzen sind vorgekommen und mehrere Speculanten flüchtig, in Turin sind 15 Insolvenzen.

Bukarest, 4. Juni. Die europäische **Donaucommission** beschloß neue Durchsticharbeiten, welche den Stromlauf zwischen Galatz und Sulina um 8 Kilometer abkürzen.

Brüssel, 4. Juni. Der „Patriote“ meldet, daß demnächst die Verlobung des Prinzen Balduin mit der Prinzessin Clementine stattfinden werde. In den Hofkreisen wird die Nachricht als zuverlässig angesehen.

Newyork, 4. Juni. (Privattelegramm.) In **Lima** (Peru) wurden gestern drei ungewöhnlich heftige **Erdstöße** verspürt.

— Ein **Wolkenbruch** zerstörte Loweland im Boyerthal, viele Personen sind ertrunken.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Juni. Im Abgeordnetenhause wurden heute die Artikel 1 und 2 der **Sperrgeldervorlage** unverändert, Artikel 3 nach dem Antrage der Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, mit welchem der Cultusminister v. Goßler sich einverstanden erklärte, angenommen.

Bemerkenswerth war eine Rede **Stöckers;** aus Anlaß derselben sagte **Abg. Rickert:** Er bedaure die Debatten, welche an die schwersten Tage des Culturkampfes erinnern. Die Regierungsvorlage sei ein

Friedensgesetz. Waren das aber Friedensdebatten? Wo Stöcker redet, den Frieden kennen wir. (Sehr richtig!) Dieser Apostel des Friedens und der Liebe predigt Krieg, Haß und Zwietracht. Der Minister allerdings vermied sachlich alles, was den Kampf erregen konnte. Wozu habe man die Frage der Dotation der evangelischen Kirche hier hineingezogen? Auch der Minister habe das mit vollem Recht abgelehnt, ebenso der Abg. v. Rauchhaupt. Stöcker that so, als ob er der Repräsentant der evangelischen Kirche sei. Viele Evangelische bedanken sich aber dafür, von ihm vertreten zu werden. Stöcker greift auch den Lehrertag an und für den Pädagogen Diesterweg hat er kein Verständniß. Windthorst stimmt mit Stöcker überein; in Kirchenfragen zanken sie sich; wo es sich um die Schule handelt, wollen sie dasselbe, jeder die Herrschaft seiner Kirche über die Schule. Wir aber wollen, daß die Schulen Veranstaltungen des Staates bleiben, wie es das Gesetz will. Es ist peinlich, daß Windthorst einen Eingriff des Cultusministers verlangte gegen den Lehrertag. Die Lehrer haben ihr gutes verfassungsmäßiges Recht geübt, das darf ihnen niemand beeinträchtigen. Die Vorlage werden wir lediglich sachlich entscheiden. Es entspricht nicht der hohen Stellung des Gesetzgebers, daß er zur Stellung streitender Parteien herabgezogen wird und daß die Mehrheit sagt: wir nehmen das Gesetz nur an, wenn das Centrum dafür ist. Das ist ein unerlaubter Gewissensdruck auf die Centrumsmitglieder. Die Rechtsfrage und der principielle Streit hat in der Debatte den breitesten Raum eingenommen. War das nöthig? Wozu diesen Streit wieder aufwärmen? Die Gegensätze stehen sich so schroff gegenüber, daß ein Ausgleich darin nicht möglich ist und eine Lösung nur so eintreten kann, daß man die Frage thatsächlich löst zur Befriedigung aller. Für den Staat ist es viel weniger gefährlich, das Kapital auszuschütten und an die geschädigten Geistlichen zu geben, den Rest an den Emeritenfonds, damit kein gefährlicher Machtfonds für die Kirche geschaffen werde. Nichts ist wunderbarer als Kröchers Ausspruch, daß, wer Kapital statt Rente giebt, nach Canossa gehe. Welcher Unterschied ist denn zwischen Kapital und Rente? Wir stimmen gegen den Antrag Windthorst und den Antrag Brüel 1, dagegen für den Antrag Brüel 3. Mit dieser Lösung wird ein wirklicher ehrlicher Friede herbeigeführt. Lassen Sie confessionelle Streitigkeiten aus dieser Debatte weg; sie haben damit nichts zu thun. (Lebhafter Beifall.) Bewilligen Sie eine Lösung, welche die Betheiligten befriedigt und der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht. (Lebhaftes Bravo links und im Centrum. Zischen rechts.)

Danzig, 5. Juni.

* **[Zum Lokalverkehr Danzig-Zoppot.]** Die durchgreifende Veränderung, welche der Eisenbahn-Verkehr auf der Strecke Danzig-Zoppot seit dem 1. d. Mts. mit Einführung des Sommerfahrplans erhalten hat, brachte selbstverständlich im Anfange noch kleine Störungen und Mißhelligkeiten mit sich, die aber, wie wir heute rückhaltlos anerkennen können, von der Eisenbahn-Verwaltung schnell und durchaus befriedigend überwunden worden sind. Der am Montag besprochene Uebelstand beim Morgenzuge zwischen Zoppot und Danzig ist sofort und mit größter Bereitwilligkeit von Seiten der Bahnverwaltung beseitigt worden. Der Wagenpark ist verstärkt worden, so daß ein Platzmangel, der übrigens, wie uns mitgetheilt wird, noch durch unpraktische Placirung der Passagiere durch die Fahrbeamten verschärft worden ist, für die Zukunft nicht wieder vorkommen dürfte. Das Einstellen des mit Sitzen ausgerüsteten Güterwagens hat übrigens auch nur auf einem Mißverständniß beruht, im Gegentheil sollen für den Verkehr in den regelmäßigen Zügen durchweg gute mit Carpenterbremsen und Leitungen ausgerüstete Wagen neuester Construction verwendet werden. Mehrere neue, gut und sauber eingerichtete Waggons dieser Art sind auch bereits eingestellt. Das Bestreben der Eisenbahnverwaltung, den Verkehr auf der Strecke Danzig-Zoppot auf jede Weise zu heben und zu fördern, geht auch aus dem Umstande hervor, daß ein energischer, vielfach bewährter Betriebsbeamter, Herr Bütow, damit betraut ist, die Züge vorläufig zu begleiten, überall, wo es wünschenswerth erscheint, helfend und fördernd einzugreifen und über Unzuträglichkeiten, die sich in der ersten Zeit bei dem gänzlich neuen und eigenartigen Betriebe herausstellen, bei seiner vorgesetzten Behörde Bericht zu erstatten, damit dieselben sofort beseitigt werden können. Die rastlosen, umsichtigen Bemühungen dieses Beamten sind denn auch überall deutlich wahrzunehmen. Erfreulicher Weise fängt nun auch das Publikum an, sich in den neuen Betrieb einzuleben, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn dasselbe durch schnelles, mit möglichst wenig Weitläufigkeiten verknüpftes Aus- und Einsteigen die Intentionen der Eisenbahn-Verwaltung wesentlich unterstützen möchte. Wir brauchen hier nur an die Berliner Stadtbahn zu erinnern, wo ein viel stärkerer und vielseitigerer Verkehr sich rasch und sicher abwickelt. Was in Berlin möglich ist, sollte doch auch bei uns erreicht werden können. Um das schnelle Coursiren der Züge ermöglichen zu können, hat zunächst der Verkehr in der **vierten** Wagenklasse, bei der das Aus- und Einsteigen erfahrungsmäßig die meiste Zeit wegnimmt, auf drei **Lokalzüge** in jeder Richtung beschränkt werden müssen. Außer den beiden Durchgangszügen führen, wie wir auf die bei jeder Gelegenheit besonders hinweisen wollen, nur die **Lokalzüge**, welche von Danzig 6.30 Morgens, 12.30 Mittags und 8.00 Abends und von Zoppot 7.00 Morgens, 1 Uhr Mittags und 8.30 Abends abgelassen werden, die vierte Klasse.

Für den stärkeren Verkehr an den **Sonn- und Feiertagen** hat die Eisenbahnverwaltung außer den bereits in dem Fahrplane bekannt gemachten Extrazügen, welche auch Mittwochs und Donnerstags verkehren, in den Nachmittagsstunden noch folgende Züge eingelegt, welche vom 8. d. Mts. ab regelmäßig alle Sonntage fahren: **Von Danzig 2.00, 2.20 (geht nur bis Oliva), 3.00, 3.20 (geht bis Oliva), 4 Uhr; von Zoppot: 8.00, 9.00 und 10.00 Abends; von Oliva 8.15 und 9.15 Abends.** Da die fahrplanmäßigen Züge aus betriebstechnischen Rücksichten nicht verstärkt werden können, so ist es rathsam, sich möglichst auf den Verkehr mit den Extrazügen einzurichten, welche stärker gemacht werden können und aus Etagewagen gebildet sind. Es ist ferner eine vollständige **Trennung zwischen dem Verkehr nach Zoppot und Oliva vorgesehen**, so daß von den in Danzig abgelassenen Zügen nur die 2.20 und 3.20 zur Ablassung kommenden Züge in Oliva halten und die sämmtlichen übrigen Züge ohne Aufenthalt bis Zoppot durchfahren. Auch für die Rückfahrt gilt dasselbe, da die von Zoppot und Oliva abgelassenen Extrazüge auf keiner Zwischenstation halten. In Langfuhr hält kein einziger der Extrazüge. Sollten die oben erwähnten Züge zur Beförderung der Passagiere nicht ausreichen, so stehen Wagenparks und Maschinen bereit, um in kurzer Zeitfolge einen zweiten Theil nachfolgen zu lassen, der dann in derselben Weise die Zwischenstation durchfährt, wie der Hauptzug. Durch die von der Eisenbahnverwaltung getroffenen Dispositionen erscheint es möglich, auch den stärksten Verkehr prompt und sicher zu bewältigen. Nur ist dazu selbstverständlich möglichstes Entgegenkommen auch des Publikums unentbehrlich.

* **[Unglücksfall.]** Vorgestern Nachmittag fiel der Reserve-Offizier Kl. vom 128. Infanterie-Regiment, als er auf Langgarten von einem Pferde-Eisenbahnwagen absteigen wollte, rücklings auf die Straße und blieb besinnungslos liegen. Auch während des Transportes in seine Wohnung war er noch nicht wieder zu sich gekommen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 25. bis 31. Mai.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 52 männliche, 30 weibliche, zusammen 82 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 31 männliche, 32 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 14 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 13, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 13, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 26, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

* **Neuteich**, 4. Juni. Der Offizier bei der Wißmann'schen Truppe, Lieutenant Märcker (der bekanntlich im vergangenen Winter auch in Danzig einen Vortrag gehalten hat) wird in nächster Woche in Neukirch einen Vortrag über den ostafrikanischen Aufstand und seine Niederwerfung durch Wißmann halten. Im Anschluß daran wird der Vortragende über die ostafrikanische Schutztruppe und über das Leben der Deutschen in Ostafrika sprechen.

△ **Tuchel**, 3. Juni. Generalpostmeister **Dr. v. Stephan** passirte gestern wiederum unseren Ort und begab sich nach mehrstündigem Aufenthalte zur Jagd nach Woziwoda, einer 2 Meilen von hier belegenen königlichen Oberförsterei. — Gegenwärtig weilt die **Theater-Gesellschaft Gulitz** in unserem Städtchen und erfreut sich trotz recht tüchtiger Leistungen leider nicht der genügenden Unterstützung des städtischen und ländlichen Publikums. Dieser Umstand ist aber wohl erklärlich, da **Scharlach und Diphtheritis** in vielen Familien sich eingefunden und leider schon manches Opfer erfordert haben; so starben z. B. in einer Familie innerhalb weniger Stunden 2 Kinder. — Herr Kreisbaumeister **Hagn**, Mitglied der städtischen Baudeputation, verläßt zum 1. Juli c. unseren Ort, um einem gleichen Rufe nach Brieg Folge zu leisten. Derselbe hatte die Ausführung der Pläne, Anschläge 2c. für das zu erbauende **Schlachthaus** uneigennützig übernommen und hofft auch jetzt noch die umfangreichen Arbeiten bis zum genannten Zeitpunkt fertig zu stellen. Das Scheiden dieses in der hiesigen Bürgerschaft sehr beliebten Mannes wird vielseitig bedauert.

Cöslin, 4. Juni. Der Erste Staatsanwalt am hiesigen Landgericht, Herr **Rüling**, ist laut hier eingegangener telegraphischer Nachricht gestern Morgen in Stolberg am Harz nach langen schweren Leiden gestorben. Der Verstorbene stand seit dem 1. Oktober 1879 der hiesigen Staatsanwaltschaft vor. (Cösl. Z.)

Literarisches.

◎ **[Die Stummen des Serail.]** Eins der interessantesten Bilder der modernen französischen Malerei ist das „Die Stummen des Serail" betitelte Gemälde von Paul Bouchard, welches das Eindringen der ihrer Zungen beraubten, gefühllosen Henker des Sultan-Palastes in das Frauengemach desselben schildert. Das Bild, in welchem der Maler einen vollgiltigen Beweis eines originellen Talents gegeben hat, ist in verschiedenen Orten Deutschlands dem Publikum durch eine Sonderausstellung bekannt geworden. Das neueste, achte Heft der bekannten illustrirten Zeitschrift „Moderne Kunst" (Berlin, Verlag von Rich. Bong) bringt eine treffliche zweiseitige Reproduction dieses Bildes und sichert demselben so ein dauerndes Andenken. Ein nicht minder interessantes Bild, gleichfalls vorzüglich reproducirt, ist das andere Doppelblatt der Lieferung: „Bon soir, Messieurs" von Arthur Kampf. Das Bild stellt die bekannte Scene aus dem Leben Friedrichs des Großen dar. Ferner sind zu erwähnen zwei Thierbilder von Maffei, Genrebilder von Otto Lingner, Max Michael, Nathanel Sichel, eine humoristische Scene von Adolf Oberländer, ein Porträt der Primaballerina Antoinetta del' Era. Textlich bringt das Heft einen illustrirten Artikel über die Schloßfreiheit zu Berlin von Paul Dobert, eine Erzählung von R. v. Seydlitz: „Die Paletteuse", eine Untersuchung über die Freilichtmalerei von Georg Buß, eine interessante, gleichfalls illustrirte Plauderei: „Paris im Frühling", ferner Ausstellungsberichte, Kunstnotizen, Literatur und Humoristisches.

* **„Die Alpenfee"**, Roman von **E. Werner**. (Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger.) Die beliebte Verfasserin der vielgelesenen Romane: „Ein Held der Feder" und „Am Altar" hat zu ihrem jüngsten Werke den allerdings nicht neuen Vorwurf von der trotzigen Liebe gewählt, die sich hinter Abwehr und Auflehnung verbirgt und erst nach schwerer Prüfung zu ihrem Rechte gelangt. Parallel mit diesem Grundgedanken läuft der andere, daß wie die Macht der Liebe die Herzen, so der Geist des Menschen die ihm feindlich entgegenstehenden Naturgewalten bezwingt, wenn er nur, hier wie dort, sich selbst treu bleibt. Diese Fäden sind in dem zweibändigen Roman zu einem mannigfach verschlungenen Ganzen geknüpft, das, auf dem Hintergrund einer großartigen Gebirgsscenerie aufgebaut, nirgends die Vorzüge der gewandten und ihres Stoffes mächtigen Erzählerin verleugnet, wenn auch die Klippe des Schablonenmäßigen, besonders in der im übrigen scharf umrissenen Zeichnung der Charaktere, nicht ganz vermieden ist.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Theatrophon.]** Unter diesem Namen ist vor einigen Tagen in Paris eine telephonische Anlage in Betrieb gesetzt worden, die mit allen Opern- und Concertsälen der Stadt in Verbindung steht. Es ist dieselbe Einrichtung, durch welche bei den verschiedenen elektrischen Ausstellungen die Besucher Bruchstücke von Opern- und Concert-Aufführungen hören konnten. Neu ist aber in Paris der Fortschritt, daß die telephonischen Apparate dieses Netzes in Hotels, Restaurants und Cafés vertheilt und auch an anderen öffentlichen Plätzen zur allgemeinen Benutzung aufgestellt werden, und daß auch Private dieselben in ihren Wohnungen anbringen können. Die ersten Theatrophonen sind im Vestibule des Théâtres des Nouveautés aufgestellt und dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Gegen eine Gebühr von 50 Centimes kann man fünf Minuten lang eine Opern-Arie oder eine Concertpiece anhören, und man braucht nur zu wählen, mit welchem Theater oder Concertsaal man verbunden sein will.

Stockholm, 31. Mai. Der **Luftschiffer Rolla** stieg vorgestern Abend in dem Lokal Mosebacke mit einem gondellosen Ballon auf und verlor beim Aufsteigen den Fallschirm. Der Unglückliche hat sich in dem Netzwerk des Ballons wohl nicht lange halten können; seine Leiche wurde gestern in der Nähe von Vaxholm aufgefunden.

Corpsstudenten im Reichstage.

Wie wir der neuesten Nummer der „Academ. Monatshefte" entnehmen, befinden sich unter den 397 Mitgliedern des Reichstages 53 oder $13^{7}/_{20}$ % alte Corpsstudenten. Wenn es aber in den jüngeren corpsstudentischen Kreisen meistens als „selbstredend" gilt, daß ein rechter Corpsstudent politisch auch conservativ sein müsse, so zeigt diese Statistik ein ganz anderes Bild und sie sollte den heutigen Corps eine beherzigenswerthe Lehre dafür sein, daß die Alten von solcher Engherzigkeit nichts kannten und das heute vielfach verdunkelte Dogma in Ehren hielten, daß politische Streberei in die Corps nicht hinein gehöre und das Corpsband keinerlei Fessel für die politische Ueberzeugung zu bilden habe.

Von den 53 alten Corpsstudenten (von denen manche bei zwei und mehr Corps activ gewesen sind, woraus sich die untenfolgende mehrfache Nennung von Namen erklärt) stellen die Conservativen 23, die Reichspartei 7, die Nationalliberalen 6, die Freisinnigen 6 (Forckenbeck, Krause, Langerhans, Schenck, Seelig, v. Stauffenberg), das Centrum 6, die Welfen 2, die Socialdemokraten 2 (Blos und Liebknecht), während einer sich keiner Fraction anschloß.

Durch je einen alten Herrn sind vertreten die Corps Neoborussia-Berlin (Langerhans, freis.), Palatia-Bonn (v. Hellmann, freicons.), Teutonia-Bonn (v. Cuny, nat.-lib.), Borussia-Breslau (Günther, nat.-lib.), Saxonia-Breslau (Steinmann, cons.), Rhenania-Gießen (Liebknecht, Socialdemokrat), Hannovera-Göttingen (v. Bennigsen, nat.-lib.), Borussia-Halle (Stöcker, cons.), Marchia-Halle (v. Manteuffel, cons.), Hanseatia-Heidelberg (Seelig, freis.), Nassovia-Heidelberg (Schenck, freis.), Lithuania-Königsberg (Gamp, freicons.), Masovia-Königsberg (Dodillet, cons.), Guestphalia-Leipzig (Kurz, cons.), Lusatia-Leipzig (Hartmann, cons.) Misnia-Leipzig (Ackermann, cons.) Saxonia-Leipzig (Krause, freis.) Rhenania-Marburg (Liebknecht, sozialb.) Franconia-München (v. Buol, Centr.) Palatia-München (v. Benda, nat.-lib.) Nassovia-Würzburg (Scheffer, cons.) Ein buntes interpartielles Bild giebt die aus mehr als einem Mitgliede bestehende Vertretung der anderen Corps. Die meisten (9) stellen die Heidelberger Saxoborussen und die Bonner Preußen (8), jene 5 Conservative (v. Arnim, v. Colmar, v. Kanitz, v. Levetzow, v. d. Osten), 1 Freiconservativen (v. Kardorff), 1 Nationalliberalen (v. Reden) und 2 Centrumsmänner (Schönborn und Graf Hompesch); das Bonner „Feudalcorps" Borussia stellt zwar auch der Mehrzahl nach Conservative (v. Dönhoff, v. Jagow, v. Meyer, v. Mirbach, v. Saldern, v. Wedell), daneben aber auch ein Centrumsmitglied (v. Wendt) und sogar einen verdächtigen Particularisten, den Welfen v. Wangenheim. Einen weiteren Welfen weist ferner die Heidelberger Vandalia auf (v. d. Decken), dessen Brust somit dasselbe Band umschlingt, wie die seines nationalliberalen Antipoden Bennigsen und diejenige seines freisinnigen Mitreichsfeindes Bismarck'schen Angedenkens Seelig, dessen Ausschluß jedoch die erzconservativen Corpsbrüder v. Schlieckmann, v. Schleinitz und v. Maltzahn erfreulicherweise noch nicht beantragt haben. Rein cartellparteilich sind die 4 Göttinger Saxen; zwei von ihnen (Graf Arnim und Fürst Hatzfeldt) gehören der freiconservativen, v. Manteuffel der conservativen und v. Reden der nationalliberalen Partei an. Feindlichere Brüder dagegen birgt die Hasso-Nassovia in Marburg in Gestalt des Socialdemokraten Liebknecht (der übrigens als „Dreibändermann" höchst eifriger Corpsstudent gewesen sein muß), des Conservativen Scheffer und des Freisinnigen „Zweibändermanns" Seelig; recht ungleichartige auch die Freiburger Rhenania, welcher der Socialdemokrat Blos und der feudale Centrumsmann Freiherr v. Buol angehören. Die Breslauer „Silesia" hat neben zwei strammconservativen Herren, Hahn und Steinmann (Gumbinnen), auch den Centrumsmann Letocha entsendet, dessen Schneidigkeit, wie sein neulich gegen den Abg. v. Eynern losgelassener „frecher Dachs" bewies, ein Ton und Wort an jugendlicher Frische nichts eingebüßt zu haben scheint. Der Führer der freisinnigen Partei, Hr. v. Stauffenberg, befindet sich als Heidelberger Westfale in der rein conservativen Gesellschaft der Herren Graf Hostein und Stauby. Nicht gut zusammen passen auch die Angehörigen der Tübinger Suevia, der Centrumsvertreter Graf Adelman und der freiconservative Freiherr v. Gültingen, der sich dereinst über die Wahl seines demokratischen Nachbarn Frhrn. v. Münch so ärgerte, daß er ihn zwar nicht forderte, wohl aber sein Bild für den Kürschner'schen Kalender verweigerte, weil er nicht neben dem ungeliebten Demokraten abconterfeit sein wollte. Besser werden dagegen die Bonner Westfalen Hammacher und Stumm als innige Cartellbrüder mit einander harmoniren; am besten aber — last not least — die Vertreter der Gießener Teutonia, beides Freisinnige, Forckenbeck und Schenck.

Bei dem Eifer, den die „Akad. Monatshefte" sonst für die corpsstudentischen Interessen entfalten, wundert es uns übrigens, daß dieselben nicht mit dem vollen ihnen innewohnenden Feuereifer eintreten für die Schaffung einer — Wochenkneipe dieser alten parlamentarischen Corpsstudenten. Wenn sich dann das Herz löst beim fröhlichen Trunk und Austausch gemeinschaftlicher Erinnerungen, wer weiß, ob dann nicht sich eines Tages die Parteien, geführt von ihren corpsstudentischen Mitgliedern — wenn sich dies die einstmals burschenschaftlichen und anderen Collegen gefallen ließen —, gerührt in die Arme fallen. Oder fürchten die „Akad. Monatshefte" vielleicht, indem sie diesen Vorschlag nicht machen, daß dann das „pp-Fechten" im Reichstage erst recht losgeht? Vielleicht — und vielleicht hätten sie damit recht.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 2. Juni. Einer bei Lloyds eingelaufenen Depesche zufolge ist der Dampfer **„Paoching"** in den Hafen von Shanghai bugsirt worden. Es hieß erst, daß er verbrannt und untergegangen sei. Das Schiff ist allerdings bis zum Wasserspiegel abgebrannt. Der Capitän und der zweite Steuermann werden vermißt. Ein Theil der Mannschaft und der Fahrgäste sind in Shanghai gelandet worden.

Standesamt vom 4. Juni.

Geburten: Königl. Schutzmann Karl Schrade, T. — Kaufmann Leo v. Rembowski, S. — Bureauvorsteher Johann v. Zelewski, S. — Kaufmann Ernst Sontowski, S. — Schneidergeselle Friedrich Schulz, T. — Arb. Ludwig Müller, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Militär-Intendantur-Sekr.-Assistent Eugen Otto Maximilian Drahl, in Königsberg und Margarethe Friederike Ruth hier. — Kaufmann Gustav Claaßen in Schidlitz und Marie Conrad in Schloß Caldowe. — Kaiserl. Bank-Assistent Fritz Rogge hier und Katharina Johanna Therese Runde in Stolp. — Schutzmann Emil Eugen Buchhorn in Berlin und Caroline Wilhelmine Julianne Knoop daselbst.

Heirathen: Schlossergeſ. Friedrich Schützler und Mathilde Franziska Tronke. — Buchhalter Johannes Eduard Stobbe und Ww. Marie Elisabeth Hoffmann, geb. Fey.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Eduard Oelrich, 8 M. — Geigenmacher Constantin Leitsch, 55 J. — Frau Emilie Henriette Brückner, geb. Möller, 67 J. — S. d. verstorb. Wagenputzers Friedrich Gumz, 2 M. — S. d. Arbeiters Franz Bolina, 8 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Albrecht, todtgeb. — Maschinist Max Karl Richard Claus, 27 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 4. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 268, Franzosen $202^{1}/_{8}$, Lombarden 123, ungar. 4% Goldrente 90,60, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Paris, 4. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,75, 3% Rente $91,87^{1}/_{2}$, ungar. 4% Goldrente 91,81, Franzosen 508,75, Lombarden 313,75, Türken 19,55, Aegypter 498,12. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88^{0} loco 31,00, weißer Zucker per Juni 34, per Juli 34,25, per Juli-August $34,37^{1}/_{2}$, per Oktbr.-Jan. 33,50. — Tendenz: ruhig.

London, 4. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $97^{9}/_{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99^{1}/_{4}$, Türken $19^{1}/_{4}$, ungar. 4% Goldrente 91, Aegypter $98^{1}/_{2}$, Platzdiscont $2^{1}/_{8}$ %. — Havannazucker Nr. 12 $14^{3}/_{4}$, Rübenrohzucker $12^{1}/_{4}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 4. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,15, 2. Orientanleihe $100^{1}/_{8}$, 3. Orientanleihe $100^{1}/_{8}$.

Bremen, 3. Juni. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Still. Standard white loco 6,85 Br.

Antwerpen, 3. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco $17^{1}/_{4}$ bez. und Br., per Juni $17^{1}/_{4}$ Br., per Aug. $17^{3}/_{8}$ Br., per Sept.-Dezember $17^{1}/_{2}$ bez. und Br. Ruhig.

Antwerpen, 3. Juni. Angeboten 4626 B. Australier, davon verkauft 2038 B. Auction flau, 5 Proc. niedriger gegen die vorige.

Newyork, 3. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86, Wechsel a. Paris (60 Tage) $5,19^{3}/_{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien $82^{5}/_{8}$, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. $115^{3}/_{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. $78^{1}/_{4}$, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. $113^{3}/_{8}$, Louisville- und Nashville-Actien $91^{1}/_{8}$, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien $28^{7}/_{8}$, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort- Bonds $103^{1}/_{4}$, New. Central- u. Hudson-River-Actien $110^{1}/_{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $84^{1}/_{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $64^{1}/_{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien 47, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. $65^{1}/_{4}$, Union-Pac.-Actien $66^{3}/_{8}$, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Juni. Stimmung: etwas besser. Heutiger Werth für Basis 88^{0} R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 11,95/12,05 M.

Magdeburg, 4. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 12,30 M Käufer, Juli $12,37^{1}/_{2}$ M do., August 12,40 M do., September $12,07^{1}/_{2}$ M do., Okt.-Dezbr. 11,80 M do.

Schluß-Course. Stimmung: ruhig. Juni $12,27^{1}/_{2}$ M Käufer, Juli $12,32^{1}/_{2}$ M do., August $12,37^{1}/_{2}$ M do., September $12,07^{1}/_{2}$ M do., Okt.-Dez. 11,80 M do.

Wolle.

Antwerpen, 3. Juni. Wollauction. Angeboten 4626 B. Australier, davon verkauft 2038 B. Auction flau, 5 % niedriger gegen die vorige.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Juni. Wind: O.

Gesegelt: Minerva (SD.), Kyrwan, Greenock, Güter. — Nanna (SD.), Pettersen, Ostende, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 3. Juni.*) Wasserstand: 0,00 Meter.
Wind: NW. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Engelhardt, 1 Schleppdampfer, Ick, diverse Stückgüter.

Stromab:

Sabaglo, 3 Traften, Lipschütz, Bilkowicz, Thorn, 247 Plancons, 1513 Rundkiefern, 176 Mauerlatten.

Wolski, 6 Traften, Silberthal, Lomza, Thorn, 3900 Rundkiefern.

Olkiewicz, 2 Traften, Boas u. Mertens, Dobrzyn, Landsberg, 2 Rundbirken, 810 Kanteichen, 626 Rundkiefern, 1714 St. Kantholz, 70 eichene Eisenbahnschw.

Kuminski, 1 Kahn, Modrzenewski, Nieszawa, Kurzebrack, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Richter, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Kurzebrack, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Fischer, 5 Traften, Wurl, Ostrow, Schulitz, 20 Rundeichen, 2756 Rundkiefern, 1211 Mauerlatten, 325 kief. Eisenbahnschwellen.

Tobia, 7 Traften, Burstein u. Bornstein, Rowno nach Schulitz und Danzig, 2 Plancons, 212 St. Kreuzholz, 1859 Mauerlatten, 13 704 Sleeper, 40 kieferne Bretter, 90 runde eichene, 118 kieferne, 13 704 eichene Eisenbahnschwellen.

Pinzuk, 3 Traften, do., do., do., 46 St. Kreuzholz, 1537 Mauerlatten, 3928 Sleeper, 50 kieferne Bretter, 2319 runde eichene, 5166 kieferne, 4505 eichene Eisenbahnschwellen.

Bursche, 1 Kahn, Lewinski, Wyszogrod, Danzig, 96 900 Kgr. Weizen.

Geisler, 1 Kahn, Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 71 400 Kgr. Weizen.

Rochlitz, 1 Kahn, Bregmann, Wyszogrod, Danzig, 73 713 Kgr. Weizen.

Schulze, 1 Kahn, Lewinski, Wyszogrod, Danzig, 66 300 Kgr. Weizen.

Krämer, 6 Traften, Lerner, Klewan, Danzig, 414 Rundeichen, 60 Plancons, 911 St. Kreuzholz, 5226 St. Kantholz, 4899 Sleeper, 653 Faßdauben, 2563 runde eichene, 11 000 kieferne, 1332 eichene Eisenbahnschwellen.

Kogen, 5 Traften, Silberfarb, Rowno nach Schulitz und Danzig, 6 Plancons, 7 Rundkiefern, 5057 St. Kantholz, 5004 Sleeper, 16 634 Faßdauben, 230 runde eichene, 506 kieferne, 2569 eichene Eisenbahnschwellen.

Zdanowski, 1 Traft, Engelmann, Wloclawek, Stettin, 102 Rundeichen, 33 Plancons, 203 St. Kantholz, 1085 eichene Eisenbahnschwellen.

*) Verspätet erhalten. D. Red.

Fremde.

Hotel de Berlin. Se. Exc. v. Kitzewski a. Graudenz, General-Lieutenant. Jacobi a. Graudenz, Hauptmann und Divisions-Adjutant. v. Wödtke a. Danzig, Oberst und Commandeur der 16. Gendarmerie-Brigade. Dietlen a. Berlin, Dr. med. Rehbel a. Königsberg, Lieut. im 16. Feldartillerie-Reg. Tillmans a. Barmen, Oekonom. Schwartz a. Straßburg, Staatsanwalt. Lemmel nebst Gemahlin a. Carthaus, Assessor. Major Kuntze a. Gr.-Böhlkau, Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Frau Hauptmann Schrewe a. Prangschin. Bärwald a. Berlin, Lasch a. Köln, Hurwitz a. Königsberg, Kreuder a. Barmen, Weinstein, Leidert a. Berlin, Michaelis a. Breslau, Wollenberger a. Stettin, Cohn a. Berlin, Fuckier nebst Gemahlin a. Warschau, Sandmann, Pauls, Ehrmann, Hueck a. Berlin, Steinmeister a. Worms, Rothenberg a. Düren, Niemeier a. Frankfurt, Kaufleute. Ende a. Neuteich, Dr. med.

Hotel drei Mohren. Dr. Kraschutzki a. Danzig, Stabsarzt. Neumann a. Roggenhausen, Pfarrer. Sehmann a. Pforzheim, Noakes a. Hamburg, Reykowski a. Osche, Scheyer a. Berlin, Schulen a. Chemnitz, Lowy a. Breslau, Kaufmann a. Bamberg, Kaufleute. Scheer a. Stallupönen, Kitt a. Soldau, Amtsrichter. Dombrowski a. Berlin, Dr. jur.

Hotel de Thorn. Warrentrapp a. Königsberg, Landesbaurath. Reimer a. Falkhorst, Lieutenant. Dr. Bose Familie a. Liebau, Prediger. Lichtenberg a. Leipzig, Sandroff a. Halberstadt, Kentenbeil a. Breslau, Ebeling a. Würzburg, Wedde a. Breisach, Röhrig a. Luther, Oborski a. Dresden, Schüddelkopf a. Berlin, Kaufleute. Kähler a. Berlin, Apotheker. v. Tevenar a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Lüderitz a. Berlin, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig. (1989

Das Begräbniß der Frau Mathilde Alefeld, geb. Oertell, findet Freitag, den 6. Juni, Morgens 9 Uhr, von der Leichenhalle des alten Heil. Leichnam-Kirchhofs daselbst statt. (6266

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Eisenwaarenhändlers Julius Wilhelm Mallon von hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 28. Juni 1890,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 anberaumt. (6269

Danzig, den 30. Mai 1890.

Grzegorzewski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bording-Auction.

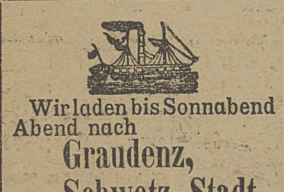
Dienstag, den 10. Juni 1890, Mittags 1½ Uhr, soll im hiesigen Börsenlokale öffentlich meistbietend verkauft werden:

Der an der Kuhbrücke, am Ankerschmiedethurm liegende, aus Holz erbaute Bording

„Verein"

1. Classe, nebst dem sich an Bord desselben befindenden Inventar. Der Bording ladet ca. 240 Tonnen Getreide oder ca. 11 Kesel Kohlen. Besichtigung des Bordings kann an Ort und Stelle stattfinden. — Nachgebote werden nicht angenommen. (6262

Ehrlich.



Wir laden bis Sonnabend Abend nach Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.

Lieferung in: Graudenz am Montag, Schwetz, Culm am Dienstag, Thorn, Bromberg am Mittwoch. Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne **Weidengasse 3, part.**, Eingang Strandgasse 6.

Dr. med. Ginzberg.

Sprechstunden: 8—10 Vorm. 3—5 Nachm. (5924

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3 M, Marienb. Pferde-Lotterie 1 M, Inowrazlawer Pferde-Lott. 1 M zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Anmeldungen behufs Erlangung ein. schön. Handschrift nimmt heute u. morgen an Jaskowski, Gymnasialschreiblehrer Breitgasse 29 I. (6132

Handarbeiten,

die für den Bazar gearbeitet und nicht bis zum 8. Juni abgeholt werden, übergebe zu guten Zwecken. L. Gorg, Beutlergasse 1, I. (6270

Ausverkauf.

28, Langgarten 28,

aus der

Gebr. Brumm'schen Concursmasse

sollen schleunigst äußerst billig verkauft werden:

1 Tafelwagen, fast neu, ganz Eisen, auch für Spediteure passend, 1 Handwagen, 1 Schreibspind, Pulte und Tombänke, 1 Feldschmiede, größere Posten Weiß- und Eisenblech, 1 Brodschneidemaschine, 3 Schleifsteine mit Trog, 1 gr. Posten Nieten, Schrauben u. Muttern, sämmtliche fertige Vorräthe, als: Blöcke, Wiegemesser, Wurstspritzen, Waagen, Messer, Sägen, Beile, Hackmesser, Fleischmühlen, Fettschneidemaschinen und noch vieles andere zu Spottpreisen.

Eine Neusilber-Säulenwaage,

die 350 Mk. gekostet f. 200 Mk. 2 Messingwaagen sehr billig. 1 Wurstwärmer rc. unter Preis.

Därme,

verschiedene Sorten, zu halben Preisen. (6209

Gelegenheits-Gedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Am 9. Juni werden gezogen:		
1	à 500 000	Mk.
1	- 400 000	-
1	- 300 000	-
1	- 200 000	-
2	- 100 000	-
4	- 50 000	-
8	- 25 000	-
15	- 20 000	-
40	- 10 000	-
60	- 5 000	-
100	- 3 000	-
200	- 2 000	-
300	- 1 000	-
zusammen	4 000 000	Mk.

Noch zwei Haupt-Ziehungen!!!

der

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung 9. Juni und 7. bis 12. Juli.

Originalloose IV. Klasse (amtlicher Preis 128 M) versendet

1/1 M. 100, 1/2 M. 50, 1/4 M. 25, 1/8 M. 12,50.

Original-Loose für beide Ziehungen zusammen

1/1 M. 172, 1/2 M. 86, 1/4 M. 43, 1/8 M. 21,50.

Antheil-Vollloose giltig für beide Ziehungen

1/16 M. 12, 1/32 M. 6, 1/64 M. 3.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegr.-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

Vom 7. bis 12. Juli werden gezogen:		
1	à 600 000	Mk.
1	- 500 000	-
1	- 400 000	-
2	- 300 000	-
3	- 200 000	-
4	- 150 000	-
10	- 100 000	-
20	- 50 000	-
10	- 40 000	-
10	- 30 000	-
20	- 25 000	-
40	- 20 000	-
100	- 10 000	-
u. 7292	Gew. m. 6 100 000	-
zusammen	14400000	Mk.

Schloßfreiheitsloose.

Porto und Liste per Klasse 50 ₰.

Hauptgewinne IV. Klasse 500 000, 400 000, 300 000, 200 000 rc. Kleinster Gewinn 1000 M. Zu dieser Klasse allein empfehle

1/1	1/2	1/4	1/8
36½,	18½,	9½	5.

Originalloose IV. Klasse (Erneuerung V. zum Planpreis), empfehle anstatt 128 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8
100,	50,	25,	12½

Vollantheilloose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
170,	85,	42½,	21¼,	17,	10¾,	8½,	5½,	4¼,	2¾	2¼

Siegfried Wollstein, Bank- u. Wechselgeschäft, Berlin S. W., Leipzigerstraße 86.

Mein Loos- und Bank-Geschäft befindet sich jetzt:

29 Potsdamer Strasse 29.

Zu der am 9. Juni stattfindenden Ziehung der 4. Klasse der

Schlossfreiheit-Lotterie

(Hauptgewinne: 500 000 M., 400 000 M., 300 000 M. etc.)

empfehle ich Loose

28 Mark unter dem amtlichen Preise.

Originale: 1/1 100, 1/2 50, 1/4 25, 1/8 12,50 M. Antheile: 1/16 6,50, 1/32 3,50, 1/64 2 M.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29.

Herings-Auction.

Donnerstag, den 5. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Hofe von

F. Boehm & Co., Hopfengasse 109/110,

mehrere Partien

neue Matjes-Heringe

in ganzen und halben Tonnen,

meistbietend verkauft werden; wozu Käufer hiermit eingeladen werden. (6071

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung IV. Klasse unwiderruflich am 9. Juni.

Hierzu empfehlen **unter amtlichem Preise**

Original-Loose 1/1 M. 100, 1/2 M. 50, 1/4 M. 25, 1/8 M. 12,50.

Die Erneuerung der letzten Klasse findet nur bei uns zu amtlichen Preisen statt.

Antheil-Loose

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/64
M 20.	M 16.	M 10.	M 8.	M 5.	M 4.

Porto und Liste 50 Pfg. für jede Klasse.

Croner & Co., Berlin W., Passage 8.

Bank- und Wechsel-Geschäft. Reichsbank-Giro-Conto. (5974

Nähmaschinen für Familiengebrauch,

äußerst bequem in der Handhabung, geräuschlos und von nahezu unbegrenzter Dauerhaftigkeit, empfiehlt

Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2,

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung. Eigene Reparatur-Werkstätte. (6187

Für Bauzwecke

empfiehlt billigst:

Schmiedeeis. I-Träger, Eisenbahnschienen, guß. Säulen, Unterlags- und Ankerplatten, Anker, gußeis. und schmiedeeiserne Fenster,

schmiedeeiserne Treppen

jeder Größe und Tragfähigkeit in geschmackvoller, solider Ausführung, eiserne Flurplatten, Gitter, Thore und Geländer aller Art rc. rc. (4825

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik H. Kriesel in Dirschau.

Englische Zephyr, bedruckte Satins, Elsasser Madapolames,

neueste Muster,

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

H. M. Herrmann.

Rum, Cognac, Arac

in vorzüglicher Qualität, der Liter zu M 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von echter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachten Sachen 3/2 Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. (1994

Hermann Kallmann u. Cie., Weingroßhandlung, Mainz.

Für Damen, welche schwächlicher Constitution sind, für kränkelnde und schwache Personen, bei Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechter Verdauung, allgemeiner Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit und Migräne rc. giebt es kein besseres Mittel zur raschen Wiederherstellung als Eisencognac Golliez. Er verleiht ein frisches, belebtes Aussehen und kräftigt die Gesundheit. Berühmte Gelehrte haben dem Eisencognac Golliez nach stattgehabter Analyse eine unzweifelhafte Heilkraft zugesprochen. — Vor allen anderen Eisenpräparaten hat er den erprobten Vorzug, daß er weder gegen den Magen, selbst bei dem empfindlichsten nicht, noch gegen die Zähne nachtheilig wirkt. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich Eisencognac Golliez und achte zum Beweise der Echtheit auf die Schutzmarke „2 Palmen". Preis à Flasche M 3,50 und M 6,50. Echt zu haben in Danzig in der Apotheke zur Altstadt von H. Lietzau, sowie in den meisten Apotheken. (3151

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. übertrifft i. ihren wahrh. überrasch. Wirk. f. d. Hautpflege alles bish. dagewesene. Sie vernicht. unbedingt alle Art. Hautausschläge w. Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser rc. à St. 50 ₰ bei Albert Neumann. (4534

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

PATENTE

besorgen J. Brandt und G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse.

Oxfordshiredown-Vollblut-Heerde

Damerau b. Dirschau

Bockverkauf.

5834) G. Ziehm.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,

Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (2004

Ein seit ca. 40 Jahren m. gutem Erfolge betriebenes Getreidegeschäft in bester Lage der Stadt Elbing soll wegen eingetretenen Todesfalles unter günstigen Bedingungen verpachtet eventl. verkauft werden. Off. erb. Laßwitz, Danzig, Poggenpfuhl 22/23.

Ein Fahrstuhl wird zu miethen gesucht. Adr. u. 6179 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kaiser-Friedrich-Quelle

(Natron-Lithion)



zu Offenbach a. M.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. haben nach Unterbreitung der die medicinisch hochwichtige Bedeutung des Wassers darthuenden Analyse u. s. w. zu genehmigen geruht, dass die zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs dem Schoosse der Erde entsprungene Quelle den Namen seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrich führe.

275 Meter tief dem Fels entspringend. Gegen Witterungseinflüsse und Niederschläge durchaus geschützt. Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen. Köln: Höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit goldnem Stern. Versand im 1. Betriebsjahre 1889/90: Nahezu eine Million Flaschen.

Crystallklar. Absolut keimfrei. Ueberaus wohlschmeckend, den Appetit anregend und die Verdauung befördernd.

Ueberraschende Heilerfolge gegen **Rheumatismus Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren-, Leber-** und **Blasenleiden, Gries- u. Steinbeschwerden, Hämorrhoiden,** alle Erkrankungen der **Schleimhäute** des **Rachens, Kehlkopfs,** der **Luftröhre,** sowie des **Darms** und **Magens.**

Gelegen inmitten der hübschen städtischen Anlagen und unmittelbar daran anschliessenden prachtvollen Eichen-, Buchen- und Tannen-Waldungen von meilenweiter Ausdehnung, sowie in nächster Nähe von Frankfurt a. M. Eigenes Kurhaus, Trink- und Bade-Kur nach ärztlicher Vorschrift. Neu eingerichtete städtische Badeanstalt mit allen medicinischen Bädern, sowie Damen- und Herren-Schwimmbassins. Täglich 3 Concerte, Theater etc. — Brochuren nebst Analyse von Prof. Dr. R. Fresenius gratis und franco. In allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen etc. (auch in Pastillen-Form) vorräthig oder direct zu beziehen durch die Brunnenverwaltung der

Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

Zuntz Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 und 2,10 per ½ Kilogr. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.

Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Danzig bei G. Mix, Langenmarkt 4.
- - Fr. Groth, II. Damm 15.
- - Neufahrwasser bei Frau Bertha Droescher.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. (1900

Für mein Mühlen- und Getreidegeschäft suche ich einen **tüchtigen Buchhalter.** Branchen-Kenntnisse erforderlich. Offerten unt. 6065 an die Exp. d. Z.

Stellenvermittelung

für Principale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3 II. (2300

Bernhardiner oder Ulmer Dogge,

nicht über 1½ Jahre alt und mindestens 90 cm Rückenhöhe wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 6120 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Heiraths-Gesuch.

Ein gut situirter alleinstehender älterer Herr, Wittwer (erwachsener Sohn und Tochter versorgt) wünscht sich mit einer evangelischen, älteren kinderlosen und in guten Verhältnissen lebenden Dame zu verheirathen. Offerten werden unter Angabe der näheren Verhältnisse unter Nr. 6241 in der Expedition dieser Zeitung bis zum 12. d. Mts. erbeten. Ehrenhafte Verschwiegenheit.

Ueber 400 reiche, passende Heirathsvorschläge

v. Bürger- u. Adelstand erhalten Herren u. Damen sofort unter denkbar größter Discretion in gut verschlossenem Couvert. Porto 20 Pf. Für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin SW. 61, amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

Heiraths-Gesuch.

Einem gebildeten, tüchtigen, jungen Mann, evangelisch und nicht unter 30 Jahren, bietet sich Gelegenheit in ein gut rentirendes, alt renommirtes Colonialwaaren-Geschäft hineinzuheirathen, muß aber Fachmann sein. Offerten bis zum 12. d. Mts. unter näherer Angabe der Verhältnisse unter Nr. 6242 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Behufs Verheirathung

einer gebildeten jungen Dame mit Vermögen wünscht ein Freund, daß sich ein gut angestellter Beamter (Oberlehrer rc.) melden möge.

Offerten in der Expedition d. Zeitung unter 6243 bis zum 12. d. Mts. unter Angabe der näheren Verhältnisse erbeten.

Auf Verschwiegenheit Ehrenwort zugesichert.

Ein kräftiger Arbeitsbursche kann sofort in der A. W. Kafemann'schen Buchdruckerei eintreten.

Eine alte deutsche Feuer-Vers.-Gesellschaft sucht tüchtige Agenten in Danzig und Langefuhr gegen hohe Abschluss-Provision.

Adressen unter 6261 in der Expedition dies. Zeitung erbet.

Für die Reise suche f. d. Verkauf landwirthsch. Maschinen, Wagenfett, Maschinenöl rc. einen dieser Branche durchaus kundigen Herrn. (6134

E. Schwart, Insterburg.

Für mein Colonial-Waaren u. Destillations-Geschäft wünsche ich bei gehöriger Schreibt einen Lehrling, vorausgesetzt, daß er die nöthigen Schulkenntnisse hat, auch polnisch spricht, einzustellen.

6244) Lindner u. Co. Nachf. in Graudenz.

Gesucht wird ein gewandter

Techniker.

Tagegelder je nach den Leistungen bis 7,50 M. Lebenslauf und Zeugnisse sind einzureichen an Garnison-Bauinspector Reimer in Gumbinnen.

Ein junger Conditorgehilfe zur 3. Stelle kann zum 15. eintreten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.

Adressen unter 6180 in Expedition dieser Zeitung erb.

Für meine Destillation nebst Essig-Fabrik und Fruchtsaft-Presserei suche ich einen Lehrling.

Wilh. Casper

vorm. W. H. A. Casper Lauenburg i. Pomm. (6172

Ein tüchtiger fleißiger Ladengehülfe für eine hiesige Conditorei wird zum 1. Juli gesucht. Adressen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6181 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 Reuters Bureau, Dresden, Marstr. 6.

Ein Ehepaar wünscht a. d. Lande in wald. Gegend a. 4—6 Wochen Pension. Off. mit bill. Preise unt. Chiffre M. V. Danzig, hauptpostl.

Hirschgasse 3 II ist eingetret. Verhältnisse halber eine freundl. Wohnung von 2 Stuben, Entree, hell. Küche, Boden, Kell., Waschk. u. Trockenb. v. sogl. evtl. 1. Juli zu verm. Preis monatl. 23,50 M. Zu bes. v. 9—12 vorm. u. 2—4 nachm.

Ein hübsch. möbl. Vorderzimmer zu verm. Milchkanneng. 31 I.

Eine f. möbl. Wohnung, Stube, Kabinet, eig. Ent., sep. Eing., 1 Tr. h., v. gl. z. verm. Gr. Krämerg. Nr. 4. Das. im Laden zu erfragen.

Eine Wohnung, 3 Zimmer z. v. Langefuhr, Heiligenbrunnerw. 2.

Rosengarten.

Donnerstag, den 5. Juni

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Herrn W. Grigoleit.

Entree 10 ₰. Kinder frei. Anfang 5 Uhr. (6257

Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospect über das berühmte „Rademanns Kindermehl" beiliegt. (5634

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig